

Zu diesem Heft

Literaturberichte — offenbar ein schwieriger und schwer zu schreibender Typ von Beiträgen in der Sportwissenschaft! Anders ist es wohl kaum zu erklären, warum es nur selten gelingt, Autoren für solche Beiträge zu gewinnen, oder warum sie nur gelegentlich zur Veröffentlichung angeboten werden. Dabei stellen solche Beiträge, wenn sie gut gemacht sind, wesentliche Elemente der Erkenntnisgewinnung in wissenschaftlichen Disziplinen dar. Gut gemacht, das bedeutet, daß in ihnen möglichst vollständig und systematisch über den jeweiligen Literatur- und Forschungsstand eines Forschungsgebiets informiert wird, d. h., die vornehmlichen Forschungsschwerpunkte, die bevorzugten Forschungsmethoden und die vorliegenden Forschungsergebnisse beschrieben, Forschungsentwicklungen und -trends aufgezeigt, auf Lücken und Desiderate aufmerksam gemacht, Literaturzusammenstellungen vorgenommen und ggf. auch internationale Vergleiche angestellt werden. Das ist gewiß eine anspruchsvolle, zeitraubende, aber sicherlich auch reizvolle Aufgabe. Man wünscht sich, daß solche Beiträge möglichst oft in der Sportwissenschaft vertreten sind, aber wie gesagt — und die aufmerksamen Leser werden dies bemerkt haben — die Bemühungen der Herausgeber haben bislang nur begrenzte Erfolge gehabt.

In diesem Jahr ist es immerhin gelungen, zwei Beiträge dieser Art zu veröffentlichen; zunächst Peter Schwenkmezgers Bericht zur Frage der Bedeutung des Ausdauertrainings im Rahmen der Depressionstherapie (vgl. SpW 15 [1985], 117—137), jetzt Reinhard Bachleitners Literaturstudie über Probleme und Trends der sportspezifischen Sozialisationsforschung, Jürgen Baur, der sich seit Jahren mit dem Thema der Bewegungssozialisation befaßt — sein erster Beitrag dazu erschien vor drei Jahren (vgl. SpW 12 (1982), 121—151) —, entwickelt nun ein entsprechendes Forschungskonzept, das insbesondere die familialen Einflußbedingungen berücksichtigt. Auch Klaus Bös und Heinz Mechling führen einen früheren Beitrag weiter; ihrem Aufsatz im ersten Heft des Jahres 1984, in dem sie einen fähigkeitsorientierten Ansatz zur Erklärung sportmotorischer Leistungen beschrieben, folgt nun ein zweiter, der die Überprüfung eines solchen Ansatzes zum Inhalt hat. Neben diesen Hauptbeiträgen wie immer Forschungsberichte (Günter Kreim und Reinhardt Mayer aus Kaminskis Arbeitsgruppe „Kinderhochleistungssport“; Detlef Kuhlmann), ein Diskussionsbeitrag von Adolf Schuller, der die früheren Diskussionen zum Begriff Sport wieder aufnimmt, und schließlich Besprechungen, außerdem eine umfangreiche Zusammenstellung von Literatur-Neuerscheinungen, die Frau Brauer, Bibliothekarin am Bundesinstitut für Sportwissenschaft, regelmäßig für uns erstellt.

Herausgeber, Redaktion und Verlag wünschen allen Lesern frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 1986, für sich selbst erbitten sie engagierte und kritische Lesebegleitung, hin und wieder auch Rückmeldungen.

O. G.